(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expedition n.

Nr. 225 — Donnerstag, den 24. September — **1896.**

Rundschau.

Mit der Vorbereitung der Vorlagen an den Bundesrath und Reichstag ist man den „B. N. N." zu Folge in den Reichsämtern aufs eifrigste beschäftigt, vornehmlich mit dem Abschluß des Etats. Auch die Fertigstellung des Etats für die Schutzgebiete war so gefördert, daß die Einberufung des Kolonialraths, dem diese Etats zuvor zur Begutachtung vorgelegt zu werden pflegen, noch im Monat September in Aussicht genommen war. Da indessen die grundlegenden Aufstellungen der Landeshauptmannschaft in Südwest-Afrika noch nicht eingetroffen sind, läßt sich diese Absicht nicht ausführen; die Berathungen des Kolonialraths werden daher erst im Oktober stattfinden.

Ein Brief des Fürsten Bismarck über die Doppelwährung ist dem (allerdings nicht immer zuverlässigen) New-Yorker Herald zu Folge an den Gouverneur von Texas, Culberson, gelangt. Der Empfänger erklärte einer demokratischen Versammlung am Sonnabend, er habe sich an den Fürsten vor einiger Zeit betreffs der Silberfrage gewendet und nunmehr folgende Antwort erhalten: „Ich habe immer eine Vorliebe für Doppelwährung gehabt, wollte aber nicht, so lange ich im Amt war, meine Ansichten über die Frage gegen die Meinungen der Sach- und Fachkenner als unfehlbar aufrecht erhalten. Ich neige jetzt dem Glauben zu, es sei räthlich, zwischen den Nationen, die den Welthandel tragen, ein gegenseitiges Abkommen zu Gunsten der Doppelwährung zu Stande zu bringen. Vom kommerziellen und industriellen Standpunkt betrachtet, zeigen sich die Vereinigten Staaten weit freier in ihren Bewegungen, als irgend eine Nation Europas. Sollte daher das amerikanische Volk selbstständig und unabhängig vorgehen, so glaube ich sicher, daß es einen höchst heilsamen Einfluß auf das Zustandekommen eines internationlen Vertrages und den schließlichen Eintritt jeder europäischen Nation in die Liga ausüben würde." — Wie gesagt, es kommt öfter vor, daß der „New-Yorker Herald" — Märchen erzählt.

Den Adel erhielten der kürzlich in den Ruhestand getretene bisherige Kommandant von Metz Gen.-Lt. z. D. von Spankeren und der Kommandeur der 12. Division in Neiße Gen.-Lt. Heinrichs. Vielfach wird es auffallen, daß eine bereits das „von" vor seinem Namen führende Person noch geadelt werden kann. Es giebt aber in Deutschland eine ganze Reihe von Familien, die ohne zum anerkannten Adel zu gehören, das gewöhnlich den Adel anzeigende „von" zu führen berechtigt sind. In den amtlichen Personallisten, besonders in der Rangliste, werden diese Familien äußerlich dadurch gekennzeichnet, daß das Wort „von" völlig ausgedruckt wird, während bei den dem Adel Angehörenden lediglich ein „v." vor den Namen gesetzt wird.

Die sozialdemokratische Parteileitung hat angesichts des bevorstehenden Gothaer Parteitages den Bericht ihrer Thätigkeit während des vergangenen Jahres veröffentlicht. Ueber die Reibungen innerhalb der Partei und deren Schlichtung durch die Leitung schweigt sich der Bericht aus. Der Eifer der Parteigenossen, Beiträge an die Parteikasse abzuliefern, hat stark nachgelassen. Die Zahl der Orte, welche Beiträge abgeliefert haben, hat gegen das Vorjahr um 111 abgenommen. In weiten Kreisen der Partei, so führt der Bericht aus, sei es Brauch geworden, sich nur dann der Parteikasse zu erinnern, wenn Anforderungen an dieselbe zu stellen sind (!). Man erklärt diesen Rückgang mit dem größeren Interesse für die Gewerkschaftsbewegung, was natürlich einen Niedergang der politischen Richtung in sich schließt. Ein gründliches Fiasko machte trotz der großen Reklame die in diesem Jahr zum ersten Male auf der Bildfläche erschienene sozialdemokratische Jugendlitteratur, weshalb ihr Weitererscheinen eingestellt werden muß. Die Jahreseinnahme der Parteikasse beträgt 277 000 Mark mit einem Ueberschuß von 17 000 Mark. Die Zahl der politischen Blätter ist von 76 auf 73 die der gewerkschaftlichen von 53 auf 50 zurückgegangen. Die Unterstützungen der Blätter erreichen 70 000 Mark.

Der Seeschifffahrtsverkehr in den preußischen Häfen hat sich im letzten Jahre beträchtlich vermindert. Es sind im Ganzen 49 786 Schiffe eingegangen mit einem Nettoraumgehalt von 6 634 285 Registertonnen und 311 448 Mann Besatzung. Seit dem Vorjahr ist die Zahl der Schiffe um 9,47, die des Raumgehalts um 10,3 und der Bemannung um 9,76 v. Hundert zurückgegangen. Im Wesentlichen ist diese Verminderunderung wohl eine Folge der Beendigung des Baues des Kaiser Wilhelmkanals, die einerseits ein bedeutendes Nachlassen der Beförderung von Baumaterialien im Küstenverkehr veranlaßt hat, während andererseits nach Eröffnung der neuen Wasserstraße ein großer Theil des bisherigen Seeverkehrs zwischen dem Nord- und dem Ostseegebiete sich jetzt als Binnenverkehr vollzieht, folglich für die Seeschifffahrtsstatistik nunmehr ganz ausscheidet. Auch hat die Berechnung der Tragfähigkeit seit dem 1. März eine den Raumgehalt verringernde Aenderung erfahren, da jetzt Maschinen-, sowie die dem Schifffahrtsbetrieb dienenden Räume in stärkerem Maßstab als früher in Abzug gebracht werden. Inwieweit sonst ungünstige Verhältnisse allgemeiner Art an dem Rückgang betheiligt sind, läßt sich nicht feststellen.

Das Zarenpaar ist Dienstag Vormittag in Leith angekommen und vom Prinzen von Wales empfangen worden. — Zum Zarenbesuch wird der „Krzztg." aus Paris berichtet, das Programm für den Besuch werde erst in den nächsten Tagen endgiltig festgestellt werden können. Die Verzögerung wird auf mancherlei Umstände zurückgeführt, die mit den entdeckten Anarchisten-Komplotten und den nothwendig gewordenen schärferen Vorsichtsmaßregeln zusammenhängen. Eine gewisse, auch politische Bedeutung wird dem äußeren Umstande beigemessen, durch welchen sich der Besuch des Zaren von jenem in Wien und Breslau unterscheidet, indem der Zar in Paris nicht als Gast der französischen Republik erscheinen, d. h. nicht in einem französischen Staatsgebäude sein Absteigequartier nehmen, sondern dadurch, daß er in der russischen Botschaft wohnen, sich auf russischem Gebiet befinden wird.

Die Untersuchungen in Sachen des Antwerpene Dynamitkomplotts solln nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg." sehr wichtige Resulte ergeben haben. Ueber den letzten Zweck der Bombenfabrikation verweigern die Verhafteten jedoch beharrlich jede Auskunft.

Ein ganz unbegründetes Gerücht, dem die klerikale „Koeln. Volksztg." Verbreitung giebt, will wissen, daß König Humbert von Italien zur protestantischen Kirche übergetreten sei, weil ihm von Seiten des Vatikans in jüngster Zeit unerträgliche Schwierigkeiten bereitet worden sei. Der Uebertritt sei in aller Stille erfolgt, um eine Erregung des gut katholisch gesinnten römischen Volkes zu verhüten. Die Nachricht ist natürlich ihrem vollen Inhalte nach aufs höchste unglaubwürdig und wird nicht lange auf eine Richtigstellung warten lassen.

Gegenüber den Meldungen über den Versuch des englischen Geschwaders, in die Dardanellen einzudringen, schreibt die „Koeln. Ztg.", maßgebende russische Persönlichkeiten seien davon überzeugt, daß England genügende Kenntniß von den während der Kaiserbesuche in Wien und Breslau gepflogenen Besprechungen habe, die ihre Spitze deutlich gegen solchen eigenmächtigen Versuch Englands kehren. Oesterreich und Deutschland hätten sich bereit erklärt, als dann Rußland sofort die Vollmacht zum Schutze der Türkei zu übertragen. Die „Koeln. Ztg." versichert, Rußlands Mißtrauen England gegenüber verschärfe sich mit jedem Tage, weshalb zum Minister des Auswärtigen ein ebenso energischer Staatsmann ernannt werden dürfte, wie Lobanow, der die englische Politik genau kannte. Außer dem Grafen Kapnist stehe Nelidow im Vordergrunde, trotz aller Bedenken, diesen gewiegten Diplomaten gerade jetzt von dem konstantinopler Posten wegzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September.

Der Kaiser wird Mitte Oktober in Kronberg eintreffen, um bei dem Besuche, den das Zarenpaar von Darmstadt aus der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof abstattet, zugegen zu sein.

Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ist am Montag in der Schloßkirche zu Schwerin eingesegnet worden

Staatssekretär v. Bötticher ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Major v. Wißmann kehrt, wie nunmehr feststeht, nach Ostafrika zurück: Die „Post" berichtet: Die Verhandlungen des Majors v. Wißmann mit dem Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts haben zu dem Ergebniß geführt, daß Herr v. Wißmann sich entschlossen hat, noch einmal auf seinen Posten zurückzukehren.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen eine Mittheilung, welche kürzlich die „Voss. Ztg." gebracht hatte, nach der in Preußen gegenwärtig 757 pensionirte Generale vorhanden wären. Die Zahl beträgt exklusive Bayern insgesammt

---

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

1.

Es war ein recht trübseliger Tag, voll Nebel und Windesschauer. Kein Stückchen blauer Himmel zeigte sich. Alles Grau in Grau. Die Köpfe herunter gedrückt, ein ärgerliches Brummen auf den Lippen, so schlichen die Menschen ihren Beschäftigungen nach.

Welch' einen unfreundlichen Tag hatte sich Friedrich Weihold zu seiner Rückkehr in die kleine Vaterstadt gewählt! Und doch ist's ihm lieb, daß die Luft nicht klar, die Menschen so mißlaunig sind, daß sie es nicht der Mühe werth finden, einem Fremden ins Antlitz zu blicken. Vielleicht ja, wahrscheinlich ist Weihold der Einzige, der sich über das schlechte Wetter freut.

Vor einer Viertelstunde fuhr der gewöhnliche Personenzug in die kleine Bahnhalle und etwa zwei Dutzend Passagiere entstiegen den Waggons, wickelten sich in ihre Ueberröcke, schrien nach dem Gepäck und stampften sodann dem Städtchen zu, das nur gerade den Kirchthurm aus dem Nebel streckte.

Friedrich Weihold hatte sich nicht viel um sein „Gepäck" zu kümmern. Eine sehr mäßige Tasche, das war Alles. Er gab sie beim Portier bis auf Weiteres ab. Der Mann blickte dem Reisenden dabei gewohnheitsgemäß in das Gesicht, doch dieser wendete, unangenehm berührt, die Augen fort.

Ob ihn der alte Portier noch erkannte? Nein, sicherlich nicht, er hätte sonst laut aufgeschrieen.

Fünfzehn Jahre von der Heimath fort, abgeschnitten von aller Welt. Und diese Jahre haben Spuren in dies einst glatte Gesicht gezeichnet, Runzeln, die es unkenntlich machen würden, selbst wenn nicht der graue Bart das knochige Kinn umgeben würde. Die Augen allein sind dieselben geblieben, wie in vergangenen Tagen, dunkle leuchtende Sterne, in denen es noch immer flammen kann, trotzdem ein grimmiges Schicksal mit fast tödtlicher Wucht diesen Mann zu Boden warf.

Und wie Friedrich Weihold nach dem alten Städtchen zurückgeht und die Erinnerungen sich nicht mehr abweisen lassen, stellte er sich die Frage, ob wohl die Einzige, die es vielleicht vermag, ihn an diesen Augen erkennt. Er darf kein Willkommen erhoffen, nur einen ehrlichen Händedruck, wie er ihm so lange abging.

Was er nun beginnen wird, nachdem ihn die Welt wiederum aufgenommen, er weiß es selbst nicht. Das Alles hängt ja von den nächsten Stunden ab.

Nun stolpert er durch die engen Gassen mit dem mangelhaften Pflaster, blickt scheu die Häuser entlang immer den Kopf gesenkt und den Entgegenkommenden ausweichend.

Es geht langsam dem Abend zu. Der Nebel wird dicker, unangenehmer. Auf die glatten Pflastersteine legt sich eine feuchte, schlüpfrige Schicht und Jeder hat vollauf zu achten, daß der Fuß nicht ausgleitet.

Friedrich Weihold bemerkt dies Alles mit einer gewissen Befriedigung. Man muß mehr auf sich selbst als auf den Fremden achten. Er steht auf einem freien Platz vor der Kirche, die, noch ebenso plump wie damals, den Eindruck hervorruft, als kauere eine unbeholfene Figur auf der Erde.

Dem Kirchenportal gegenüber erhebt sich ein Haus mit hoher, alterthümlicher Facade. Eben schlägt Jemand das eichene Thor zu, daß die Riegel klirren. Daraus hervor ist Friedrich einst am Arme einer blühenden Braut geschritten, hinüber in die plump gebaute Kirche, die damals im sonnigen Maimorgen vor ihm lag und ihm schöner däuchte, als alle Kunst-Tempel Italiens. In süßen Harmonien rauschten die Orgelklänge über ihm und eine ganze lachende Welt strahlte ihm aus den Augen seines Weibes entgegen.

Wie anders war es heute?"

Durch das düstere Turmgemäuer scholl der Glockenschlag und in all den Ecken und Nischen raunte es ihm entgegen von dem Elend seines Lebens. Und er schaut hinauf an seinem Hause, das er einst bewohnt und woraus sie ihn fortführten in jene starre, kalte Luft und jetzt, in diesem Augenblick flammen seine Augen wieder.

Dort oben schimmert ein Licht in den Nebel heraus, weiße Gardinen schwanken am Fenster. O, er kennt das Innere des Hauses, jedes kleinste Zimmer. Nur einen kurzen Moment währte seine gehobene Stimmung, er läßt das Haupt wiederum auf die Brust sinken. Er wagt es nicht, dieses Haus zu betreten, jetzt noch nicht. Noch ein anderer Ort liegt ihm am Herzen, dorthin will er zuerst.

Inzwischen wird es dunkle Nacht geworden sein, und Weihold kann einen Boten in das Haus an der Kirche senden, damit die dort nicht zu sehr erschrecken. Er wendet sich einer Seitengasse zu. Ein Arbeiter zündet die trübe glimmenden Straßen-Laternen an. Rasch eilt der Heimgekehrte an ihm vorbei. Endlich hat er das gesuchte Haus gefunden und tritt in den unbeleuchteten Gang, steigt die Stufen hinauf bis in die zweite Etage. Auf dem kahlen Vorflur hängt eine Oellampe an der getünchten Wand.

Weihold lauschte eine Weile — er vernimmt keinen Laut und nun preßte es ihm das Herz zusammen, als müsse er in den nächsten Minuten etwas tief Erschütterndes erfahren.

Auf sein Klopfen an der nächsten Thür rief eine dünne Stimme „Herein." Wie er in das ihm wohlbekannte Zimmer trat, sah er zwei Frauen in stummer Beschäftigung am Tische sitzen.

Die eine war eine alte Frau mit weißem Haar und einfachen, freundlichen Zügen, die Andere ihre Tochter, ein verblühtes, altes Mädchen, mit einigen Schmachtlocken und einer spitzen Nase. Es war ein hageres Gesicht mit gelbem, ungesunden Teint.

Beide Frauen erhoben sich beim Eintritt Weihold's rasch, denn es war eine große Seltenheit, wenn sich in diese Räume je ein männliches Geschöpf verirrte. Die heirathsfähigen Jünglinge des alten Reichsstädtchens schlagen schon seit langen Jahren ein Kreuz, wenn Einer das ebenfalls heirathsfähige Fräulein Sybilla erwähnt.

„Guten Abend," sagte der Eingetretene, nachdem er sich flüchtig umgesehen.

Er nimmt den Hut vom Kopfe. Ein kurzgeschorener Schädel kommt zum Vorschein und eine hohe, mächtige Stirn.

„Guten Abend, Frau Merlin," wiederholt er, da ihn die beiden Frauen erstaunt anblicken.

Frau Merlin schiebt ihr Augenglas weiter über die Nase und meint ruhig, sogar entschuldigend:

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr. Du lieber Himmel, ich werde alt, recht alt und da schwindet manchmal selbst die Erinnerung an frühere Bekannte. Wie gesagt —" sie bog sich weiter vor, um in den Mienen des Besuchers zu lesen.

nur 597. Die „Voss. Ztg." rechnet, wie das zitirte amtliche Blatt annimmt, bei ihrer Aufstellung jedenfalls diejenigen mit, die nur die Pension als Oberst erhielten, aber noch den Charakter als General bekommen haben. Die Zahl 597 ist nun allerdings auch nicht gerade so besonders niedrig für die Präsenz der pensionirten Generale.

Zum Studium der Reformvorschläge für die Arbeiterversicherung hält sich der Chef des Versicherungswesens in Schweden und Dezernent für die dort geplante Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung, Prof. Lindstedt, in Berlin auf.

Die „Post" läßt durchblicken, daß sich bezüglich der Handwerkerorganisationsvorlage nicht bloß in den zunächst betheiligten Kreisen, sondern auch im Bundesrathe zwei starke Gegenströmungen geltend machen, so daß „im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes vorsichtiges Maßhalten" geboten sei.

Die vom deutschen Handelstag zur Vorberathung des ersten Theils des neuen Handelsgesetzbuchs eingesetzte Kommission hat ihre Berathungen in Köln begonnen.

Ueber die Zusammensetzung der deutschen Handelskammern, Handels- und Gewerbekammern hat das Präsidium des deutschen Handelstages eine Statistik aufgestellt. Danach gehören die 3273 Mitglieder der amtlichen deutschen Vertretungen von Handel und Gewerbe 3556 Geschäftszweigen an, von denen auf die Industrie und das Gewerbe 2102, auf den den Handel 1454 entfallen. Hieraus geht hervor, daß die Industrie in den Kammern entgegen der vielfach aufgestellten Behauptung keineswegs ungenügend vertreten ist.

Nicht weniger als 516 948 000 Mark Eisenbahnkredite zum Ausbau von 4598,5 Klm. Bahnen und Ausrüstung derselben mit Betriebsmitteln sind vom preußischen Staat in den letzten 10 Jahren bewilligt worden. Seit wenig mehr als Jahresfrist sind 5 269 560 Mark staatliche Beihilfen für Kleinbahnen theils bewilligt, theils in Aussicht gestellt, durch welche das Zustandekommen von 824 Klm. Eisenbahnen gesichert werden soll.

Der Kongreß des Binnenschifffahrtsverbandes zu Dresden befürwortete am Dienstag den Bau eines Donau Mainkanals und eines Donau Oderkanals.

Der internationale Frauentag zu Berlin beschäftigte sich im Verfolg seiner Berathungen mit der Schulfrage und behandelte dann des längeren die Kleiderreform; die gegenwärtige Mode wurde weder für praktisch noch für schön erklärt und Abänderung dringend empfohlen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 22. September. Mit Herrn Landrath Petersen aus Briesen unternahmen am Freitag mehrere hohe Regierungs- und Eisenbahnbeamte eine Bereisung der neuen Eisenbahnlinie Strasburg-Gollub-Schönsee. Hier hatten sie eine Besprechung mit den Interessenten aus der Umgegend. Mit den Bauten der Bahnhöfe auf der Strecke soll schon im Frühjahr begonnen werden, der Bau der Eisenbahn wird erst im Herbst in Angriff genommen. — Große Schmuggeleien sind in der letzten Zeit von der russischen Grenzbehörde entdeckt worden, eine Anzahl russischer Beamten soll daran betheiligt sein. Die Untersuchung ist eingeleitet, auch mehrere Personen aus Gollub sind als Zeugen nach Plotzk geladen. — Das früher dem Rittergutsbesitzer Dauerheim gehörige Rittergut Josaphat, das jetzt in Zwangsverwaltung steht, wird am 15. Oktober von der Neuen Westpreußischen Landschaft öffentlich in Gollub versteigert werden. Das Gut hat einen Werth von 100—120 000 Mark. — Die Geflügelpest ist auch hier aufgetreten. So fand eines Morgens Herr Kaufmann D. seinen ganzen Geflügelvorrath von der Pest befallen und verendet.

— **Strasburg**, 22. September. Der Delegirtentag des Grenz-Sängergaues fand am Sonntag hier statt, die Vereine Lautenburg, Löbau, Neumark, Soldau und Strasburg waren vertreten. Nach dem vom Vorsitzenden Bürgermeister Liedtke-Neumark erstatteten Jahresbericht ist die Zahl der aktiven Mitglieder des Gausängerbundes von 122 auf 135, die der passiven von 137 auf 151 gestiegen. Die Einnahme betrug 84,40 Mark, die Ausgabe 50,70 Mark. Es wurde beschlossen, den Baarbestand dem Fonds zur Beschaffung eines Gaubanners zu überweisen. Als Vorort für das nächstjährige Sängerfest wurden Neumark für den Sängertag Löbau bestimmt. Die Liedertafel Strasburg, welche noch dem Bromberger Sängerbunde angehört, scheidet aus diesem und tritt dem Preußischen Sängerbunde bei. Die Versammlung wählte einstimmig Bürgermeister Liedtke zum Gauvorsitzenden wieder und Rektor Rebitzke-Lautenburg zu dessen Stellvertreter. Nach kurzer Gesangsprobe im Schützenhause fand daselbst ein gemeinsames Mahl statt. Um 4 Uhr begann das Konzert. Ein Tanz beschloß das Fest.

— **Warlubien**, 22. September. Der Hotelbesitzer H. hierselbst fand in seiner Ladenkasse ein falsches Zehnmarkstück. Dasselbe sieht in Größe, Farbe und Prägung einem echten Goldstück täuschend ähnlich und unterscheidet sich nur durch den Klang und die Schwere. Es trägt das Münzzeichen B., die Umschrift: „Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen" und die Jahreszahl 1875." Die Farbe ist hellgelb und scheint das Metall aus einem Gemisch von Kupfer und Messing zu bestehen.

— **Marienburg**, 22. September. Eine unfreiwillige Fahrt mußte dieser Tage ein Hotelbesitzer in Elbing mitmachen. „Derselbe begleitete Angehörige nach dem Bahnhof, und als der D-Zug einlief, stieg er mit in den Wagen, um beim Placiren seinen Angehörigen behilflich zu sein. Hierbei hatte er sich etwas zu lange aufgehalten und der Zug fuhr ab, ohne daß der Herr denselben verlassen hatte. Auf diese Weise mußte er bis Marienburg mitfahren, wo ihm für die unfreiwillige Fahrt 6 Mk. abgenommen wurden.

— **Marienburg**, 22. September. Auf der Feldmark Laabe ist in einer Torfgrube ein Brand ausgebrochen, der schon mehrere Wochen hindurch allen Löschversuchen widersteht.

— **Stuhm**, 21. September. Die hiesige Polizei hat am gestrigen Tage die frühere barmherzige Schwester Julianna Koselowski, welche sich früher in Culm im Kloster befand, verhaftet und dem Gericht überliefert. Die Koselowski ist diejenige Person, welche vorgab, sie sei eine barmherzige Schwester und zum Einsammeln von Beiträgen für das Marienkrankenhaus zu Marienburg beauftragt. Die Koselowski hat in hiesiger Stadt und Umgegend erhebliche Beiträge eingesammelt. Als die Verhaftete kurze Zeit im Gerichtsgefängniß saß, stellte sie sich geisteskrank und mußte dem Kreiskrankenhause zur Beobachtung überliefert werden.

— **Elbing**, 22. September. Der Herr Landgerichtspräsident des hiesigen Landgerichts hat bei dem Justizminister die Neueinrichtung einer zweiten Direktorstelle bei dem hiesigen Landgerichte nachgesucht. Das Gesuch wird motivirt mit der stetigen Zunahme des Umfanges der Geschäfte.

— **Danzig**, 22. September. Wegen Beleidigung des früheren Landraths, jetzigen Ersten Bürgermeisters von Danzig, Herrn Delbrück, ist gestern in Berlin der Kaufmann W. Klingspor zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Angeklagte besaß früher im Kreise Tuchel, in welchem Herr Delbrück als Landrath wirkte, ein Gut. Der Strafantrag gegen K. war s. Z. vom Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gestellt worden. — Der Oekonom Senkpiel aus Löblau, welcher am Sonntag bei dem Zusammenstoß eines Motorwagens der elektrischen Straßenbahn mit seinem Fuhrwerk in Ohra schwer verletzt wurde, ist heute im hiesigen chirurgischen Stadtlazareth an seiner Verletzung gestorben.

— **Zoppot**, 22. September. Mit der diesjährigen Generalversammlung katholischer Lehrer Westpreußens ist auch eine Lehrmittel-Ausstellung verbunden. Als Lokal hierzu ist dem hiesigen Vorstande von der Badedirektion das neue Lesezimmer zur unumschränkten Verfügung gestellt. Neben den verbesserten Kafemannschen Anschauungstafeln werden besonders die neuen Reliefkarten das Interesse aller Fachmänner erregen. Auch wird Herr Lipczinski-Danzig zwei sogenannte Lehrer-Instrumente in diesen Räumlichkeiten zur Aufstellung bringen. Den auf der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung prämiirten Flügel dieses Herrn zu hören, werden Interessenten am Hauptverhandlungstage Gelegenheit haben.

— **Königsberg**, 22. September. Eine Besichtigung der Rentengüter in unserer Provinz nahmen in den beiden letzten Wochen der Präsident der General-Kommission, Herr von Baumbach, in Gemeinschaft einiger Regierungsräthe vor. Die Herren statteten hauptsächlich Littauen einen Besuch ab und äußerten den sie führenden Landräthen gegenüber ihre Zufriedenheit über die Anlage und die Bewirthschaftung der Rentengüter. Die Lust zum Ankauf von Rentengüter ist indessen seit mehreren Jahren keine mehr sehr rege, da die Rentengutsnehmer in der Regel zu hohe Preise für dieselben zahlen, welcher Umstand bereits in vielen Fällen zu deren wirthschaftlicher Niederlage geführt hat. Hierdurch wird selbstverständlich sowohl der Staat, wie auch der ursprüngliche Besitzer des Rentengutes geschädigt.

— **Schulitz**, 21. September. Der Inhaber der hiesigen Imprägnirungsanstalt, Kaufmann Julius Rütgers in Berlin, hat sich bereit erklärt, der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ein Stück Land an der Thorner Chaussee gegenüber dem evangelischen Kirchhofe zur Anlage eines Kirchhofes abzutreten und sind die Unterhandlungen bereits eingeleitet. Der alte Kirchhof ist nahezu belegt. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde das geänderte Statut vom heutigen Tage, betreffend die Errichtung einer Freibank, genehmigt. Die Aenderung besteht darin, daß die Stadtgemeinde zum Verkauf minderwerthigen, aber doch genußtauglichen Fleisches die Freibank errichtet, und daß der Verkauf des Fleisches auf der Freibank durch die betreffenden Eigenthümer für eigene Rechnung bewirkt wird. Die Freibank steht unter Aufsicht der Polizeiverwaltung und des Schlachtviehbeschauers und soll voraussichtlich in der Breitenstraße errichtet werden. Für die hiesige Stadtschule wurden die Mittel zum Ankauf von 100 Kalendern des Berliner-Thierschutzvereins bewilligt sie sollen unter die Kinder vertheilt werden.

— **Bromberg**, 22. September. Das ca. 3 200 Morgen große, im Kreise Bromberg gelegene Rittergut Ossowitz ist von Herrn Major v. Bredow an Herrn Rittergutsbesitzer Dirlam-Czekanowo für 350 000 Mk. verkauft worden.

— **Gnesen**, 22. September. Der im Disziplinarwege seines Amtes enthobene ehemalige Erste Bürgermeister Roll aus Gnesen hat sich, wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, um die Erste Bürgermeisterstelle in Greiz, Reuß ält. Linie beworben. Der Gedanke ist nicht schlecht.

— **Posen**, 22. September. Die Vorkommnisse auf dem Bahnhofe in Opalenitza benutzt der „Oredownik", um die eindringliche Ermahnung an das polnische Volk zu richten, stets in Ruhe und Vernunft zu verharren und keinen Anlaß zu irgend welchen Ausschreitungen zu geben. Im Uebrigen schreibt das Blatt: „Jeder vernünftige Pole, der unsere jetzt so unklaren, geradezu beklagenswerthen Verhältnisse versteht, wird über die vorgekommenen Exzesse untröstlich sein und dieselben niemals gut heißen können. Die vorgekommenen Ausschreitungen muß man als einen Ausfluß zufälliger unglücklicher Verhältnisse erklären, hauptsächlich aber trägt die vorgerückte Nachtzeit daran Schuld." Mit diesen Gründen dürfte es leider doch nicht ganz stimmen. Der Regierungs-Assessor Dr. Machatius hat an Ort und Stelle festgestellt: 1.] Der Distriktskommissar von Carnap will zu einem fahrplanmäßigen Zuge mit seinem Wagen den Bahnhof O. erreichen. Die Volksmenge will, den Weg versperrend, dies nicht dulden und läßt sich zu den brutalsten Mißhandlungen hinreißen, so daß Herr von Carnap mit knapper Noth mit dem Leben davon kommt. 2.] Der schwerverwundete Kommissar will dem Bischof zeigen, was seine Pfarrkinder angerichtet haben.

5. Westpreußischer Städtetag in Marienburg.

(Schluß.)

Vertreten waren, wie unserem gestrigen Berichte hinzugefügt werden möge, noch folgende Städte: Berent, Briesen, Christburg, Culm, Culmsee, Danzig, Elbing, Dt. Eylau, Freystadt, Flatow, Garnsee, Graudenz, Jastrow, Konitz, Dt. Krone, Lessen, Löbau, Marienburg, Marienwerder, Neuenburg, Neustadt, Neuteich, Rosenberg, Schöneck, Schwetz, Pr. Stargard, Tiegenhof, Thorn, Tuchel, Vandsburg und Zempelburg. — Ueber den Verlauf der Verhandlungen sei noch Folgendes Nähere mitgetheilt: Nachdem der bereits in kurzem Auszuge mitgetheilte Vortrag des stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Meißner-Elbing beendet worden war, trat eine Pause ein, die von den Mitgliedern zur Einnahme des von der Stadt Marienburg gegebenen, sehr opulenten Frühstücks benutzt wurde. Nach dem Frühstück fand eine Debatte über den Vortrag des Herrn Meißner statt, welcher folgende Thesen zur Diskussion gestellt hatte: 1. Die Realsteuern sind ihrer Natur nach nicht ergiebig genug, um die überwiegende Last der Communalsteuern auf sie zu basiren. 2. Die Einnahmen aus den Gebühren, Beiträgen und nach Lage der gegenwärtig geltenden Bestimmungen auch aus den indirekten Steuern bringen und können bei gleicher Lage der Gesetzgebung auch nur einen kleinen Bruchtheil der nothwendigen Einnahmen bringen. 3. Die Veranlagung der städtischen Abgaben muß möglichst auf Grundlage der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler erfolgen. — Um aber mit einem positiven Vorschlage zu schließen, gestatten Sie mir darauf hinzuweisen, daß den städtischen Gemeindewesen eine wesentliche Erleichterung ihrer Steuerlast geschafft werden könnte, wenn denselben 1) die Kosten der ihnen überwiesenen staatlichen Aufgaben in gleicher Weise erstattet würden, wie dies den Gemeinden des platten Landes gegenüber geschieht; 2) bei der bevorstehenden Neuordnung der Beamtengehälter endlich das seit Jahrzenten wiederholt seitens vieler Minister gegebene Versprechen erfüllt würde, das Steuerprivilegium der Beamten aufzuheben. — Ueber diese Thesen entspann sich eine längere Debatte, die sich stellenweise recht lebhaft gestaltete. Stadtrath Ehlers-Danzig erinnerte daran, daß Kaltblütigkeit nirgend mehr angebracht sei, als bei Steuerfragen. Durch die Annahme der Thesen würde nichts erreicht werden, wir müßten uns vielmehr auf den Standpunkt des Gesetzes stellen und eine gewisse Schonzeit innehalten. Der Referent vertheidigte seine Thesen, die nicht das Gesetz ändern, sondern den Minister auffordern sollen, im Sinne des Gesetzes zu verfahren. Erster Bürgermeister Delbrück-Danzig warnte vor Annahme der Thesen. Er halte es nicht für richtig, schon jetzt mit Resolutionen vorzugehen, es sei besser, erst die Wirkungen des Gesetzes längere Zeit abzuwarten, dann würde man mit mehr Erfolg vorgehen können. Schließlich gelangte ein Antrag des Bürgermeisters Müller-Dt. Krone zur Annahme, in welchem es heißt: Der Städtetag nimmt dankend Kenntniß von den Ausführungen und Thesen des Referenten, lehnt aber eine Beschlußfassung über die Resolution ab, weil das Gesetz erst zu kurze Zeit in Geltung ist. — Dann referirte, wie schon kurz erwähnt, Bürgermeister Eupel-Konitz über den § 56 Nr. 6 der Städteordnung, soweit derselbe die Anstellung der Gemeindebeamten auf Lebenszeit vorschreibt. Der Vortragende wies darauf hin, daß durch den Beschluß des Reichsgerichtes in der letzten Zeit mehreren Beamten das Recht auf lebenslängliche Beschäftigung zugesprochen sei. Damit habe sich das Reichsgericht in Widerspruch mit dem Oberverwaltungsgericht gesetzt, welches die lebenslängliche Anstellung verneint habe. Es liege gewiß kein Bedürfniß vor, jeden Beamten auf Lebenszeit anzustellen, wie ja auch die höheren städtischen Beamten nur auf eine gewisse Zeit gewählt würden. Es frage sich nun, wie man sich gegen die lebenslängliche Beschäftigung schützen könne. Da könne man zum Beispiel in den Etat eine Pauschalsumme einstellen und das Engagement der Beamten dem Bürgermeister überlassen 2c. Ob solche Nothbehelfe aber etwas helfen würden, bezweifle er, Abhilfe könne nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschaffen werden. Der Referent stellt schließlich den Antrag, folgende Resolution anzunehmen: Der westpr. Städtetag beauftragt seinen Vorstand, auf eine Abänderung des § 56 Nr. 6 und § 65 Abs. 2, soweit derselbe eine lebenslängliche Anstellung der Gemeindebeamten vorschreibt, hinzuwirken. — In der Debatte waren alle Redner darüber einig, daß in dieser Sache etwas geschehen müsse. Erster Bürgermeister Delbrück-Danzig erinnerte daran, daß diese Frage auch auf dem allgemeinen preußischen Städtetage verhandelt werden würde. — Der Städtetag nahm dann die vorgeschlagene Resolution an. — Sodann referirte Professor Böthke-Thorn über die Aufgaben der Gemeinden auf dem Gebiete des Schulwesens. Es handle sich hauptsächlich um zwei Punkte; um die Geldfrage, welche bereits in Graudenz eingehend besprochen worden sei, und um die Disziplinargewalt. Die Schuldeputation habe keine Disziplinargewalt und müßte erst den Antrag stellen, einen Verweis oder eine Strafe zu verfügen. Da könne es wohl einmal zu Differenzen mit den staatlichen Behörden kommen und er bitte, daß sich in solchen Fällen die Gemeinden nicht dazu bewegen lassen möchten, in ihrer Fürsorge für das Schulwesen nachzulassen. Anträge habe er nicht zu stellen, sondern er wünsche nur die Zustimmung der Versammlung zu seinen Ausführungen. Der Städtetag gab die gewünschte Zustimmung. — Es wurde hierauf eine Ergänzung des Statuts beschlossen. Bekanntlich werden die Mitglieder des Städtetages von den einzelnen kommunalen Verwaltungen jedes Jahr vor dem Zusammentritt des Städtetages gewählt. Es sollen nun die Mitglieder des Vorstandes auch zur Theilnahme an dem auf ihre Wahl folgenden nächsten Städttage berechtigt sein, auch wenn sie in ihren Kommunen nicht wieder gewählt sind, und dieselben Vergütungen erhalten, wie die gewählten Mitglieder. Die Aenderung wurde ohne Debatte angenommen. — Es erfolgte die Wahl des Vorstandes, die durch Akklamation vollzogen wurde. Der bisherige Vorstand, welcher von den Herren Böthke-Thorn, Elditt-Elbing, Würz-Marienwerder, Sandfuchs-Marienburg, Hartwig-Culmsee und Schleiff-Graudenz gebildet wird, wurde wieder und Erster Bürgermeister Delbrück-Danzig neu gewählt. Die Wahl des Vorsitzenden des Städtetages erfolgte durch den Vorstand, der Herrn Ersten Bürgermeister Delbrück-Danzig erwählte. — Von dem Komitee des allgemeinen preußischen Städtetages in Berlin sind die Gemeindeverwaltungen von Danzig, Elbing und Thorn (als Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern) aufgefordert worden. Außerdem ist der westpreußische Städtetag ersucht worden, auch drei Herren aus seiner Mitte zu delegiren. Dies geschah durch die bereits gestern mitgetheilte Wahl. — Vor der Beschlußfassung über Ort und Zeit des sechsten westpreußischen Städtetages entspann sich zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte über einen Antrag, in welchem verlangt wurde, daß der Städtetag nur alle zwei Jahre zusammentreten solle. Schließlich wurde mit großer Majorität die Abstimmung über den Antrag für unzulässig erklärt und beschlossen, den nächsten Städtetag im September 1897 in Culm abzuhalten, worauf nach Anerkennung der Thätigkeit des Vorstandes die Verhandlungen um halb 5 Uhr geschlossen wurden. — Die Mitglieder bestiegen nun die von der Stadt Marienburg gestellten Wagen und unternahmen eine Rundfahrt um die Stadt, die schließlich über die Pontonbrücke nach dem Gesellschaftshause führte, wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Mit dem Wunsche auf ein Wiedersehen in Culm trennten sich die Theilnehmer zur Abreise in die Heimath.

Lokales.

Thorn, 23. September 1896.

* [Personalveränderungen in der Armee.] Krag, Pr. Lt. vom Inf. Rgt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission kommandirt. — Willde, Sek. Lt. vom Inf. Regt von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, unter Belassung in dem Kommando als Komp. Offizier bei der Unteroff. Schule in Marienwerder und unter Beförderung zum Pr. Lt, mit einem Patent vom 1. September d. Js. à la suite des Regts. gestellt.

— [Personalien.] Der Referendar Beleites in Danzig ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg a. S. übernommen und dem Landgericht in Nordhausen zur Beschäftigung überwiesen.

— [Der Königliche Domchor aus Berlin] wird bekanntlich am 5. Oktober cr. unter Leitung seines Direktors, Professor Albert Becker, Abends 7½ Uhr in der altstädt. evangel. Kirche ein Konzert geben, in welchem neben vielen Anderen auch Seb. Bach's herrliche Motette „Der Geist hilft uns'rer Schwachheit —" für 8stimmigen Chor zu Gehör gebracht werden wird, das Werk beginnt mit leichtbeschwingten Figuren, aus denen sich ausdrucksvoll die Worte „Hilft uns'rer Schwachheit auf" in schöner Melodie herausheben. Bei den Worten „Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen" klingen die Stimmen halb verzagt, halb kindlich. Ueber alledem weht aber etwas wie Weih-

---

Friedrich Weihold mußte sich abermals sagen, wie sehr ihn die Jahre veränderten, daß ihn diese Frauen nicht mehr erkannten, mit denen er früher fast täglich verkehrte. Oder sollte ihn der struppige Bart so sehr entstellen, der Bart, den er sich aus besonderer Begünstigung in den letzten Wochen wachsen lassen durfte? Er nimmt einen förmlichen Anlauf zu den Worten:

„Ich bin Friedrich Weihold."

Die alte Frau ward von einer plötzlichen Schwäche übermannt, so daß sie sich an der Tischkante festhält. Ihr Mund findet im Augenblick keine Worte.

Sybilla hat einen dünnen Schrei ausgestoßen, den Stickrahmen fallen lassen und flüchtet nun hinter den Tisch. Dort bleibt sie stehen mit bebenden Gliedern.

„Wir sind arme, schwache Frauen," stottert die Mutter noch immer fassungslos.

Weihold steht regungslos, erst betäubt, wie von einem schweren Schlage, der ihn mitten ins Gesicht trifft, dann zieht ein bitteres Lächeln um seine Lippen.

„Ich darf mich kaum verwundern, wie man mich hier empfängt nach all' dem Vorgefallenen," wendet er mit einer Stimme ein, der man es anhört, daß er sie dämpft und glättet, „dessen ungeachtet thut es weh. Wie hab' ich mich nach diesem kleinen Städtchen gesehnt, nach einer Heimath, wo ich vielleicht — vielleicht ein wenig ausruhen könnte, denn ich bin müde an Leib und Seele. An den bestürzten Mienen muß ich erkennen, wie man von dem alten Weihold noch immer denkt. Aber Sie haben wirklich nicht nöthig, irgendwelche Furcht vor meiner Person zu hegen. Wie könnte ich mich an zwei schwachen Frauen vergreifen! Und weshalb denn nur? Ich bin Ihnen ja zu großem Dank verpflichtet und mögen Sie nun glauben oder nicht, ich habe all' die Zeit über niemals aufgehört, dieses Hauses zu gedenken — und noch eines Anderen daneben."

Die beiden Frauen regen sich kaum. Der Heimgekehrte nähert sich einem Stuhle.

„Sie erlauben mir doch wohl, daß ich mich eine Weile hier niederlasse. Ich bin wie zerschlagen am ganzen Leibe."

Er wendet sich zur Seite und dadurch erhält Sybilla Raum, fluchtartig das Zimmer zu verlassen. Er bemerkt es absichtlich nicht, sondern läßt sich nieder.

„Ich bitte recht sehr, Frau Merlin — fassen Sie sich doch. Mein erster Gang in der Heimath galt Ihnen, die Sie damals mit so viel Aufopferung meine unglückliche Schwester pflegten."

Er schaut fragend auf. Ueber seine Lippen will noch immer nicht die schwere Frage: Wo ist meine Schwester? Wollen Sie mich nicht zu ihr führen?

Die alte Frau hat sich indessen etwas beruhigt, aber sie ist sehr unsicher in ihren Antworten.

„Ich hatte Sie niemals mehr erwartet!" versetzte sie.

„Freilich; in fünfzehn Jahren stirbt man für die Welt."

„Und — woher kommen Sie nun?"

„Sie wissen ja wohl, Frau Merlin — von dort hinten. O, ich besitze gute Zeugnisse über meine Führung und wenn es nicht lächerlich wäre, so zu sprechen, könnte ich sagen: ich war dort drinnen geachtet. Aber in gewisser Hinsicht hatte ich doch wieder kein Glück. Mancher, der sich kaum so gut hielt, wie ich, wurde vor der Zeit begnadigt, nur ich —"

Frau Merlin nickte.

„Es war ein zu angesehener Mann beim Fürsten —"

„Freilich, freilich — aber doch ein Schurke, den ich niederschlug, da er mir meine zarte Schwester verführte und zu einem unsagbar elenden Wesen machte." Und nun fährt er plötzlich auf, als ob ein Gedanke sich Bahn bräche, der seit Langem tief im Geheimen geschlummert. „Und war er nicht der, für den ich ihn halten mußte — so ist alles nur um so fruchtbarer!"

Die alte Frau verstand diesen Nachsatz nicht, dachte über den Sinn desselben auch nicht weiter nach.

Friedrich Weihold wendet ihr das volle Gesicht zu. Sein Ton klingt entschlossen.

„Was kann dieses Zaudern nützen, diese Angst, die mir an der Kehle sitzt! Frau Merlin — wo ist meine Schwester? Ich erwartete, sie hier anzutreffen, denn ihr Zustand war ja ungefährlich. Aber nun ist Alles hier so entsetzlich ruhig! Ist Margarethe in einer Heil-Anstalt?"

„Frau Merlin nestelt verlegen an den Seidenbändchen ihrer Haube und stottert etwas, das er nicht versteht.

„Was ist geschehen?" fragte er laut.

Daß Sie auch jetzt und nicht früher hierherkamen. Sie finden Margarethe nicht mehr an." (Fortsetzung folgt.)

rauchwolken — es ist das Wehen des heiligen Geistes, bis in kraftvoller Weise auf die Worte „sondern der Geist selbst vertritt uns —" ein markiges Thema beide Chöre vereint und den 1. Satz, untermischt mit den herzbewegenden Zwischenrufen „mit unaussprechlichem Seufzen" weiter und zu Ende führt. Ueber die mächtige Fuge „der aber die Herzen forschet" dürfte nur bemerkt werden, daß es eine sehr kunstvolle Doppelfuge ist, der man das Künstliche aber nicht anmerkt. Der Luther-Choral „O heilige Brunst" als Schlußgesang krönt das Werk. Wie aus Stahl und Diamanten strahlt diese Krone, aus der uralten (vorreformatorischen) Melodie und dem urwüchsigen Lutherlied zusammengeschweißt durch die gewaltige Meisterhand Seb. Bachs. — Eintrittskarten sind, wie schon erwähnt, in der Musikalien-Handlung von Walter Lambeck zu haben.

— [Schützenhaus-Theater.] Der gestrige Abend brachte uns in der neu eröffneten Saison die erste Novität, und zwar „Comtesse Guckerl", Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Ellfeld. Auf dem Zettel stand vermerkt: „Aufgeführt mit sensationellem Erfolge an fast allen ersten Bühnen." Das stimmt und wir können dem noch hinzufügen, daß „Comtesse Guckerl" nicht nur alle ersten, sondern auch fast alle mittleren und sogar schon einen sehr großen Theil der kleinen Bühnen passirt hat; hätte Thorn ein würdiges Stadttheater, zeigte auch unter den obwaltenden Verhältnissen unser Publikum nur ein wenig mehr Interesse für die darstellende Kunst, dann hätten wir gewiß nicht solange auf diese, wie auf manche andere Neuheit der Bühnenliteratur warten brauchen. — So aber müssen wir es schon zufrieden sein und dem Direktor Berthold danken, daß wir wenigstens jetzt noch die Bekanntschaft der „Comtesse Guckerl" und hoffentlich noch verschiedener anderer Novitäten machen können. — „Comtesse Guckerl" ist nun nicht gerade eine jener Neuheiten, die jeder „gesehen haben muß", immerhin aber hat das Stück so viel gute Seiten, daß jeder der Vorstellung mit Interesse folgen und das Theater mit voller Befriedigung verlassen wird, zumal wenn die Darstellung so vortrefflich, wie dies gestern der Fall war. Die Titelrolle fand in Frl. Forsten eine sehr anerkennenswerthe Vertretung, die Dame wußte die liebeswürdigen Eigenschaften des in der Comtesse verkörpertem „Wiener Bluts" vortrefflich zur Geltung zu bringen. Volles Lob verdienen auch Herr Straß als Hofrath von Mittersteig, Frl. Metz als dessen Gattin, Frl. Baur als Cilli und Herr Fiedler als Horst von Neuhoff. Auch Herrn Arno's Spiel in der Rolle des jungen Bade-Commissars war im Allgemeinen durchaus angemessen. Das Zusammenspiel war flott und der den Künstlern gespendete Beifall vollauf verdient. Insbesondere gebührt auch der Regie (Hr. Straß) volles Lob. Eine Wiederholung des Stückes wird gewiß allgemein willkommen sein.

Den vielfach an die Direktion gerichteten Wünschen in liebenswürdigster Weise entsprechend, hat sich Herr Direktor Berthold entschlossen, den Operetten-Abend am Freitag zur Wiederholung zu bringen. Wir werden also nochmals die frischen, heiteren Melodien von „Flotte Bursche" und „Des Löwen Erwachen" zu Gehör bekommen. Wir machen auf diese Wiederholung hiermit aufmerksam; möge Niemand verabsäumen diesem amüsanten Theater-Abend beizuwohnen.

+ [Turnverein.] Die Uebungen der Altersabtheilung des Turnvereins finden jeden Mittwoch um 8½ Uhr im Turnsaal statt. Da ihr Zweck nicht die Vorführung bedeutender Leistungen ist, so werden sie so geleitet, daß sie von jedermann ausgeführt werden können. Der leitende Gesichtspunkt ist ausschließlich die Förderung der Gesundheit durch allseitige tüchtige Bewegung.

* [Ein Taschenfahrplan für die Ostprovinzen] ist bei Eintritt des Winterfahrplanes im Verlage der Mittler'schen Buchhandlung in Bromberg, herausgegeben von der Grünauer'schen Buchdruckerei Otto Grunwald ebendort, erschienen. Derselbe enthält die Fahrpläne nebst Anschlußstrecken nach Berlin, Schlesien und Pommern und ist auf Grund amtlichen Materials zusammengestellt. Um dem Fahrplane weiteste Verbreitung zu geben, ist der Preis auf 10 Pf. pro Stück festgesetzt.

— [Westpreußische Friedensgesellschaft.] In der in Danzig abgehaltenen Generalversammlung der Friedensgesellschaft für Westpreußen wurde der Rechnungslegung Decharge ertheilt und pro 1896/97 an Stipendien für 21 Studirende ein Gesammtbetrag von 3375 Mk. (gegen 3327 Mk. im Vorjahre) bewilligt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins hat sich durch Ausscheiden und Neuaufnahme in Danzig um 3, in Elbing nm 1, in Graudenz um 1 und in verschiedenen Orten um 3 vermindert und beträgt jetzt 138, von denen in Danzig 78, in Elbing 11, in Graudenz 15 und in verschiedenen Orten der Provinz und Deutschlands 34 ihren Wohnsitz haben.

× [Gebrauchsmuster.] Auf ein Sicherheitsfensterschloß mit Zahnbesatzung und lösbarem Drehgriff mit Ringnuth als Handhabe ist für R. Friedland in Danzig; auf ein emaillirtes Frühstücksbrett und eine emaillirte Tischschaufel für die Actiengesellschaft Adolf H. Neufeldt, Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk in Elbing; auf einen Kindereßlöffel aus zwei federnd in einander verschiebbaren Theilen für A. v. Kozlowski in Briesen; auf eine zerlegbare Laterne aus einem in eine Ebene zu streckenden Mantel und mit abnehmbarem Haupt und Boden für Josef Sporny in Bromberg; auf einen gezogenen Einsatz für glatte Läufe für Ernst Jahr in Nakel ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

+ [Zu den Beamten] im Sinne des § 359 Strafgesetzbuchs, wonach unter Beamten im Sinne dieses Strafgesetzes zu verstehen sind alle im Dienste des Reiches oder in unmittelbarem oder mittelbarem Dienst eines Bundesstaats angestellten Personen, gehören nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 16. Juni 1896, auch Militärbeamte und aktive Offiziere; letztere sind bei Strafthaten, die gegen Beamte gerichtet sind, als Beamte zu erachten, soweit nicht in der besonderen, das Thatbestandmerkmal der Beamteneigenschaft aufstellenden Strafbestimmung die Personen des Soldatenstandes schlechthin und ohne Unterschied der einzelnen Kategorien ausgeschieden sind.

× [Prozentsatz der zum Militärdienst Eingestellten.] Die „Stat. Corr." berechnet den Prozentsatz der zum Militärdienst Eingestellten im Verhältniß zu den 1894 und 1895 endgiltige Abgefertigten in den einzelnen Provinzen bezw. Armeekorpsbezirken. Für das Jahr 1895 ergiebt sich daß im ganzen Reich 54,50 Prozent der Abgefertigten zur Einstellung gelangten. In die letztere Ziffer werden einbegriffen nicht bloß die Ausgehobenen, sondern auch die freiwillig Eingetretenen und die vor Beginn des militärpflichtigen Alters Eingetretenen. Unter dem Durchschnittssatz von 54,50 Proz. blieben dabei die folgenden Landestheile: Regierungsbezirke Breslau und Oppeln (6. Corps) 46,25 Proz., Provinz Sachsen und Theile von Thüringen (4. Corps) 49,53 Proz. Brandenburg-Berlin 51,67 Proz. Königreich Sachsen 52,28 Proz., Hannover, Oldenburg, Braunschweig (10. Corps) 52,60 Proz., Großherzogthum Hessen 52,67 Proz., nördliches Bayern und Pfalz 53,93 Proz., Hessen-Nassau und die übrigen Theile des 11. Armeekorps 53,94 Proz., Baden und Ober-Elsaß 54, Südbayern 54,44 Proz. Ueber dem Durchschnitt an Tauglichen standen folgende Armeekorpsbezirke: Rheinprovinz (8. Corps) 55,12, Westfalen, Düsseldorf (7. Corps) 55,30, Schleswig-Holstein, Mecklenburg (9. Corps) 55,47, Württemberg 56,98, Pommern, Westpreußen (2. Corps) 57,42, Posen und Liegnitz (5. Corps) 60,08, Unter-Elsaß 60,87, Lothringen 61,83, Westpreußen und die übrigen Theile des 17. Corps 62,45, Ostpreußen 68,16 Prozent. — Man ersieht hieraus, daß das bekannte Wort unseres Kaisers „Das kernige Volk der Westpreußen" wohl berechtigt ist; die Ostpreußen sind aber noch „kerniger".

+ [Wichtig für Rekruten, die etwas „auf dem Kerbholz" haben.] Mit Rücksicht auf die zum Oktober bevorstehende Rekruten-Einstellung machen wir darauf aufmerksam, daß die Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung von einem etwa gegen sie schwebenden Gerichtsverfahren der Militärbehörde (Bezirks-Commando) Anzeige zu machen. Sie werden event. nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache, einschließlich Strafvollstreckung, gegen sie erledigt ist. Unterlassen Rekruten diese Anzeige, so werden sie bei einer Verurtheilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann abermals ausgehoben, ohne daß ihnen die bereits zurückgelegte Dienstzeit angerechnet wird.

△ [Lagerung von Rohzucker.] Im vergangenen Jahre haben die umliegenden Zuckerfabriken hier ihre Zuckervorräthe unter zollamtlichen Verschluß gelagert und sie dann im Frühjahr auf der Weichsel nach Danzig versandt. Zu Lagerungszwecken wurden im vergangenen Jahre, da die vorhandenen Speicher nicht ausreichten, geeignete Schuppen gebaut. Das Verfahren der Zuckerfabriken hat sich bewährt und soll dasselbe beibehalten werden. Da in diesem Jahre voraussichtlich noch größere Zuckermengen als im Vorjahre hier zur Ueberwinterung kommen werden, sind die Interessenten bereits um Errichtung neuer Schuppen und Erweiterung der alten bedacht. Für unsern Ort ist das Lagern des Zuckers insofern von großer Bedeutung, als viele Arbeiter und Fuhrwerksbesitzer beim Abladen und Abrollen des Zuckers während des Winters lohnende Beschäftigung finden. Auch der Weichselschifffahrt kommt die Lagerung zu Gute, da die Kähne gleich bei Beginn der Schifffahrt hier lohnende Ladung finden.

♀ [Das Vermiethen leerer Wohnungen durch den Hausbesitzer ist kein Gewerbebetrieb.] Der Kaufmann Siegfried Danziger wurde am 23. April 1896 vom hiesigen Landgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Am 21. Januar 1896 Abends 7½ Uhr verließ der Briefträger Prehn nach seiner Bestellung das dem Angeklagten gehörige Haus Culmerstraße 2, glitt dabei auf der letzten Stufe aus, stürzte zu Boden und erlitt dabei eine Contusion der Rippen, sodaß er 28 Tage infolgedessen krank war.] Es war Glatteis und die fragliche Treppe nicht mit Asche bestreut, bezw. von dem Glatteis gereinigt. Das Gericht führte aus, der Angeklagte als Hauseigenthümer sei verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß den Passanten keine Gefahr erwachse. Er sei sogar zu einer erhöhten Aufmerksamkeit verpflichtet, da er aus dem Vermiethen von Miethswohnungen ein Gewerbe mache. Sein Einwandt, daß er mit der im Hause wohnenden Arbeiterfrau Matuschinski einen Vertrag abgeschlossen habe, jeden Morgen die Reinigung etc. von Treppen, Flur etc. zu übernehmen, sei hinfällig und entbinde ihn nicht von seiner Verantwortlichkeit. In seiner Revision gegen das Urtheil rügte der Angeklagte, eine Vorschrift, daß jeder Hausbesitzer das Eis wegkratzen oder Asche streuen müsse, gebe es nicht, dieselben hätten also das Recht, diese Arbeit auf Andere zu übertragen. Dies sei hier geschehen. Vor allem aber wendete sich die Revision gegen die Unterstellung, das Vermiethen sei ein Gewerbe; das letztere setze doch eine nutzbringende Thätigkeit voraus, was man vom Vermiethen doch nicht sagen könne. Im Gegensatz zu dem Antrage des Rechtsanwalts, der allerdings die Annahme der Verletzung seiner Gewerbepflicht auch als zweifelhaft bezeichnete, hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. In den vom Urtheile angezogenen Erkenntnissen sei nicht ausgesprochen, daß das Vermiethen ein Gewerbebetrieb sei. Die Nutzung des Grundeigenthums auf gewöhnlichem Wege ohne das Hinzutreten besonderer Momente ist nicht als Gewerbebetrieb im Sinne des § 222 und 236 St. G. B. anzusehen.

♄ [Zum gerichtlichen Verkauf] des Mathias Dembinski'schen Grundstücks in Schönsee Nr. 120 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Pächter Piontkowski aus Schönsee mit 2200 Mark ab.

+ [Warnung vor einem Geheimmittel.] Der königliche Polizeipräsident in Berlin erläßt folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: Unter der Aufschrift „Lunge und Hals" wird neuerdings in Zeitungen vielfach ein früher unter dem Namen „Homerianathee" feilgehaltener Brustthee als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten (Lungentuberkulose, Luftröhrenkatarrh, Husten, Heiserkeit u. A.) von einem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz angepriesen und in Päckchen von 60 Gramm Inhalt — bei reellem Werth von 5 bis 6 Pfennigen — zum Preise von 1 Mark verkauft. — Das Mittel, welches angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Knöterichpflanze gewonnen wird, besteht nach sachverständiger Untersuchung aus einfachem Vogelknöterich, der an allen Wegen und oft auch in weniger verkehrsreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Eine spezifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht.

§ [Polizeibericht vom 23. September.] Verhaftet: 4 Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 22. September.] Th. Franke, C. Müller, H. Bengsch, J. Glaß durch Szimanski 4 Traften für Th. Franke 1306 Rund-Kiefern, für C. Müller 169 Rund-Kiefern, 42 Rundtannen, für H. Bengsch 284 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1271 Kiefern Sleeper, 1236 Kiefern einf. Schwellen, für J. Glaß 786 Kiefern Sleeper, 1758 Eichen Rundschwellen. — Berliner Holz-Comtoir durch Netzel 7 Traften 3135 Rund-Kiefern, 2645 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 231 Kiefern Sleeper, 31 258 Kiefern einf. Schwellen. — J. Karpf und Keil durch Kapito 2 Traften 4600 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber. — M. Solincki durch Kolita 2 Traften 1373 Kiefern Rundholz.

Podgorz, 22. September. Herr Bürgermeister Kühnbaum ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Aus der hiesigen evangelischen Schule werden am 26. d. Mts. 6 Schüler und 10 Schülerinnen entlassen. — Am Freitag, den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, gedenkt Herr Superintendent Vetter die diesjährige Kirchenvisitation hierselbst abzuhalten. Der Unterricht in der hiesigen evangelischen Schule fällt an diesem Tage aus, auch sind die Lehrer zur Theilnahme an der Visitation aufgefordert. — Im Anschluß an die Kirchenvisitation findet eine Sitzung des Gemeindekirchenraths in der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann statt. Tagesordnung: Revision der Kirchenkasse durch Herrn Superintendent — Behufs Auseinandersetzung mit dem Lehrer Herrn Martwig-Stewken ist der Herr Bürgermeister Kühnbaum von dem Herrn Kreislandrath in Thorn beauftragt, das Stelleneinkommen des Herr M. noch vor seinem Abgange zu regeln.

Vermischtes.

Der Kaiser bewilligte aus seinem Dispositionsfonds für Brotterode 60 000 Mk.

Die Berliner Gewerbeausstellung wird mit einem Defizit abschließen. Das Defizit wird, wie die „Welt am Montag" von seiten eines Ausschußmitgliedes erfährt, die vom Stadtverordneten Rosenow angegebene Höhe von 20 Prozent des gezeichneten Garantiefonds noch ziemlich beträchtlich überschreiten.

Von dem Aufenthalt des Zaren in Schloß Bernstorff wird noch der „Frankf. Ztg." geschrieben: In der Umgegend von Schloß Bernstorff wimmelt es von geheimen russischen Detektives, deren Aufgabe nicht immer ganz leicht ist. Die häufigen Ausflüge, die der Zar auf dem Fahrrad unternimmt, bereiten ihnen besonders große Unruhe, weil man nicht voraus weiß, wohin er fährt, und die Wege folglich nicht bewachen kann. Vor einiger Zeit hatte der Zar eine Ausfahrt auf dem Fahrrad mit dem Prinzen Waldemar und Christian in die Umgegend von Bernstorff unternommen. Unterwegs wurden die Prinzen durstig und kehrten in einem Garten ein, um etwas zu trinken. Der Zar, der voraus fuhr, hatte dies nicht bemerkt und setzte die Fahrt fort; als die Prinzen sich nach ihm umsahen, war er schon verschwunden. Während sie ihn suchten, hatte er sich im Walde verirrt und konnte sich nicht zum Schlosse zurückfinden. Glücklicherweise traf er im Walde einen Mann, den er mit einigen dänischen Worten nach den Weg fragte. Zum größten Erstaunen des Zaren antwortete der Mann in russischer Sprache und gab die gewünschte Aufklärung. Der Zar fragte den Mann, wer er sei und erfuhr, er sei — Detektiv! Die russischen Polizeiagenten hatten nämlich, da sie dem Zaren nicht auf dem Fahrrad folgen können, sich im Walde vertheilt. Der Zar setzte seinen Weg fort, schien jedoch, als er nach Bernstorff zurückkam, sehr verstimmt zu sein.

Zum Schiffbauerstreik in Flensburg wird berichtet: Die Schiffsbaugesellschaft macht bekannt, daß von jetzt ab Arbeiter aller Branchen ihres Betriebs eingestellt würden. Demgegenüber beschloß eine Versammlung von über 1000 Streikenden, die Arbeit nicht aufzunehmen, bevor ihre Forderungen bewilligt würden. Der Strike dauert bereits 9 Wochen.

Zur Errichtung einer Volksheilstätte für unbemittelte noch heilbare Lungenkranke spendete in Cassel ein unbekannter Wohlthäter 250 000 Mk.

Denkmal für die Helden des „Iltis". Die Zeitung „Post" in Berlin hat eine Sammlung eröffnet zur Errichtung eines Denkmals für die auf dem „Iltis" verunglückten Seeleute.

Wegen einer Portion Bratkartoffeln gerieth in Nideggen bei Düren der 45jährige beschäftigungslose Rings mit einem Zechgenossen in Streit; er ergriff ein Gewehr und erschoß seinen Gegner. Der Mörder und der Ermordete sind heruntergekommene Burschen. R. wurde sofort verhaftet.

Liebende Gattinnen. Der „Liegn. Anz." berichtet: Ein zärtliches Eheweib erschien in diesen Tagen in einem Geschäft in Liegnitz und bestellte sich einen Trauerhut mit dem Auftrage ihn nur recht schön zu machen, sie würde ihn sobald sie ihn brauche, abholen, denn ihr Mann sei zwar noch nicht todt, werde aber nach Ansicht des Arztes bald sterben. Ob sie den Hut inzwischen schon abgeholt hat, wird dem Liegnitzer Blatte nicht mitgetheilt. — Die „Romanwelt" erzählt: Eine junge Frau meldete ihrem Gatten, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche. „Wer ist es denn?" Ach, lieber Ferdinand," antwortete die Gattin, verzeihe mir, ich habe ihn herbestellt. Du hast schon über eine Woche Deinen Husten; das hat mir Angst gemacht. Und Du bist so unvorsichtig. Wenn ich Dich verlöre . . ." Und sie bricht in Thränen aus. „Na, na, beruhige Dich, liebes Kind," antwortet gerührt der Gatte, „man stirbt nicht an einer einfachen Erkältung. Aber immerhin, laß den Doktor hereinkommen." „Es ist kein Doktor, Lieber," antwortet die Gattin, „es ist ein — Agent einer Lebensversicherungsgesellschaft."

Neueste Nachrichten.

Dundee, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind um 4 Uhr hier eingetroffen und alsbald nach Aberdeen weitergereist.

Warschau, 22. September. Im Auftrage des Zaren begab sich General Dragomirow nach Miendzyborze, um dem Akte der Degradirung der 11 Offiziere des 35. Dragoner-Regts. beizuwohnen.

Madrid, 22. September. Eine amtliche Depesche aus Manila bestätigt die Nachricht des „Heraldo" über Ermordung von Mönchen in der Provinz Cavite, und zwar seien 13 Mönche ermordet worden.

Konstantinopel, 22. September. Die türkischen Blätter veröffentlichen eine Liste der bisher in armenischen Kirchen und Häusern gefundenen Sprengmittel, darunter 183 geladene und ungeladene Bomben, ferner Materialien zur Herstellung von Bomben, besonders Nitroglycerin sowie verschiedene andere Munition, was sämmtlich im Artillerie-Arsenal ausgestellt ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. September um 6 Uhr früh über Null: 0,94 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter Regen. — Windrichtung: Südost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 24. September: Wolkig, angenehm, strichweise Regen. Sehr windig.
Für Freitag, den 25. September: Ziemlich warm, vielfach Regen, wolkig, windig.
Für Sonnabend, den 26. September: Kühler, vielfach bedeckt mit Regen. Starke Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. Septbr. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe kühl.

Weizen: in Folge auswärtiger niedriger Berichte abgeschwächt bunt 130 pfd. 136 Mk. hell 132 pfd. 142 Mk. hell fein 136|37 pfd. 143|45 Mk. — Roggen: fast unverändert 125 pfd. 105 Mk. 127/28 pfd. 106/7 Mk. — Gerste: unverändert feine helle 140/45 Mk. gute Brauw. 125|35 Mk. Mittelw. 108|16 Mk. — Erbsen: ohne Handel. — Hafer: weißer neuer 110|15 Mk. geringer 105/8 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 23. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,90 Meter über Null.

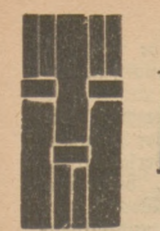
Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Voigt	D. „Fortuna"	—	Warschau-Danzig.
Rud. Liet	Kahn	leer	Plock-Thorn.
G. Friedrich	"	"	Wloclawek-Thorn.
P. Krupp	"	"	" "
A. Klawe	"	"	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	23. 9.	22. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	217,15	217,—
Wechs. auf Warschau k.	216,35	216,45
Preuß. 3 pr. Consols	98,80	98,90
Preuß. 3½ pr. Consols	103,80	104,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,20	104,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,50	98,70
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,90	104,—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,30	66,20
Westpr. 3½% Pfndbr.	94,50	95,—
Disc. Comm. Antheile	209,—	208,60
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,20
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still.	matt.

	23. 9.	22. 9.
Weizen: Septemb.	160,25	157,—
Oktober	157,25	154,25
loco in N.-York	71⅛	70⅛
Roggen: loco.	123,—	123,—
September	123,50	122,75
Oktober	124,20	122,75
Dezember	126,—	124,—
Hafer: September	124,20	124,—
Oktober	123,20	122,50
Rüböl: September	52,60	52,50
Oktober	52,60	52,50
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	39,60	38,90
70er September	43,50	42,60
70er Oktober	43,50	42,60

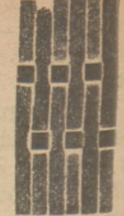
Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 5%.



Loos 1 Mark.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

150,000 Mark Gewinne Werth. Hauptreffer 30,000 Mark Werth



Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, **Thorn, Breitestraße 8.**

Bekanntmachung.

Am Montag, 28. Septbr. 1896
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen auf der Bazarkämpe öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung
8 Parzellen 3jährige Weiden
zum Abtrieb verkauft werden.

Der Verkauf und Abtrieb des Weidenstrauchs erfolgt unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen.

Versammlungsort der Käufer um 9 Uhr am nördlichen Ausgange der Holzbrücke auf der Bazarkämpe.

Käufer, welche den zum Verkauf kommenden Weidenbestand vor dem Termin besichtigen wollen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister **Krege** (Dienstwohngebäude auf dem Gelände der ehemaligen Festungs-Ziegelei) direkt in Verbindung zu setzen. (3996)

Königl. Fortifikation, Thorn.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Local aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Thorn, den 21. September 1896. 4005

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1897 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat **Oktober** d. Js. zu bewirken, anderenfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden. 4024

Thorn, den 19. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine Nachtwächterstelle zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. 4028

Militär-Anwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 22. September 1896.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag, d. 25. September,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude
3 Kleiderspinde, 2 Bettgestelle, 2 Tische, 1 Regulator, verschiedene Haus- u. Küchengeräthe, sowie **1 Jagdgewehr** mit **Doppellauf** und **Hinterlader**
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. (4023)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 26. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in dem Garten-Etablissement „Elysium" hierselbst, Bromb. Vorstadt
4 Tische, 2 Büsten, 12 Stühle, 5 Tische, 2 Hängelampen, 4 Tische mit eichenen Platten, 42 Stühle, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Sopha mit grauem Bezug, sowie eine massive Kegelbahn zum Abbruch
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4029)

Thorn, den 23 September 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten und **rosigen Teint** erhält man unbedingt beim tägl. Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
Vorr. à Stück 50 Pf. bei: 3332
J. M. Wendisch Nachfl.

---

2 tüchtige Tapeziergehülfen

finden von sofort Beschäftigung bei 3928
K. Schall, Möbelhandlung.

Breitestr. 46. Parterre und I. Et.

B. Sandelowsky & Co.

THORN.

Breitestr. 46. Parterre und I Et.

Knaben-Anzüge von 4 Mk. an. **Knaben-Mäntel** von 4 Mk. an.

Um unser **großes Lager** in

Knaben-Anzügen u. Mänteln

zu räumen, verkaufen selbige von **4 Mark** an.

Moderne Façons. Dauerhafte Stoffe.

Gleichzeitig empfehlen unser **reichhaltiges Lager** in **fertiger**

Herren-Garderobe,

sowie den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in in- u. ausländischen Stoffen.

Knaben-Anzüge von 4 Mk. an. **Knaben-Mäntel** von 4 Mk. an.

Bestellungen nach Maass

werden unter Garantie des guten Sitzens schnellstens ausgeführt.



Ausverkauf.

Ende Oktober verlege ich mein Geschäft nach der

Breiten-Strasse.

Um den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich mein großes Lager in

fertigen Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tricotagen, Cravatten, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Leinen und Baumwollwaaren, Gardinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Circa 5000 Schürzen zu jedem Preise.

J. Klar.



Stuck- und Cementwaaren-Fabrik

von **F. Duszynski, Graudenz**,
empfiehlt für **Innen-Decoration**

Vouten, Leisten, Rosetten pp.

sowie

Facaden-Stuck

in Gips und Kunststein.

Ferner **Cementfliesen** für Gehbahnen, Flure, Küchen, Läden pp.
Kostenanschläge **gratis** und **franco.**

Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung
Preis vierteljährlich nur 1¼ Mark.
Monatlich 2 Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von
1¼ Mark vierteljährlich.

Mein diesjähriger Cursus für

Körperbildung u. Tanz

beginnt wie gewöhnlich Mitte Oktober.
Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab
Altstädt. Markt 23, III.
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Buchführungen, Correspond., kaufm Rechnen u. Contorwissenschaften.
Am 1. October beginnen neue Cursu. Besondere Ausbildung. (4014)
H. Baranowski.
Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt (4012)
A. Mazurkiewicz.

Arbeiter und Maurer

erhalten noch dauernde Beschäftigung von sofort auf dem Neubau der Gefrieranlage hier.

Ulmer & Kaun.

Tüchtige

Klempner u. Metalldrücker

finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Adolph H. Neufeldt, Elbing,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk,
Actien-Gesellschaft. 4020

Ein **Berliner Exporthaus** sucht **für sein russisches Bureau, St. Petersburg,** einen **Registrator.** Derselbe muß russische Schriftstücke lesen und registriren können. Offerten erbeten unter **J. N. 7645** an **Rudolf Mosse, Berlin S./W.**

Ein ordentlicher, nüchterner und starker

Hausknecht

wird zum sofortigen Antritt gesucht. (4001)
H. Kiefer, Gastwirth,
Culmer-Chaussee 63.

Suche zum 1. Oktober einen

Kutscher.

Carl Matthes.

---

1 Laufburschen

sucht
Hugo Eromin,
Mellinstr. 81. 4026

---

1 kleines möblirtes Zimmer mit guter Pension billig zu haben **Gerechtestr. 2, I 1.**

Schützenhaustheater.

Donnerstag: Letzte Aufführung.
Comtesse Guckerl.
Sensations-Novität. (4011)

Turn- Verein.



Alters-Abtheilung
Mittwoch 8½ Uhr
im Turnsaal der städtischen Knabenschule.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, d. 23. d. M.,
von Abends 6 Uhr



frische Blut- und Leberwurst
mit Suppe (eigenes Fabrikat).
Auch außer dem Hause.

Heute Donnerstag, d. 24. d. M.:
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst
(eigenes Fabrikat).
Restaurant **H. Schiefelbein,**
Neustädt. Markt. 4026

Zwei unmöbl. Zimmer

mit Küche und Burschengelaß sind per 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Ein unmöbl. Zimmer
eventl. mit Burschengelaß ist per 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Theil **meines Holzplatzes** ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen.
E. Behrensdorff.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine
kleinere Wohnung
ist vom 1. October zu vermiethen.
(2916) **G. Lemke**, Mocker, Rayonstr. 8.

Brombergerstraße 46
ist die **Parterrewohnung** links, **Brückenstraße 10** ein **Lagerkeller** per 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kusel.**

Eine Wohnung, Stube u. Kabinet nebst Zub. ist zu verm. **Schuhmacherstr. 13.**

Ein großes helles Zimmer,
möblirt oder unmöbliet, besonders zu Bureauzwecken geeignet, zu verm. **Schulstr. 21.**

Ein Laden

zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

Ein Pferdestall, auch eine **Wagenremise** zu vermiethen. **Schulstr. 21.**

Die bisher von Herrn Bahn-Assistenten **Wendtlandt** innegehabte **Wohnung, Mocker, Lindenstr. 66** ist von **sofort** zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
3927 **W Sultan, Thorn.**

Im Hause Araberstr. 4
ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen. Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

Ein großer Laden

nebst Raum für Werkstätte, Heiligegeiststraße 18, ist von sofort zu vermieth.

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort resp. 1. October cr. ab zu vermiethen.
(4828) **G. Soppart.**

Laden von sofort zu vermiethen
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

---

1 herrschaftl. Wohnung

5 Zimmer nebst Zubehör, Pferdestall, Wagenremise vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
J. Hass, Brombergerstraße 98.

---

1 herrschaftl. Wohnung

zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk.**

---

1 frdl. Wohn. 2 gr. hell. Zim., h. Küche m. a. Zub. v. 1. Okt. z. verm., das. auch 1 frdl. kl. Z. f. 1 alleinst. Pers. z. h. Bäckerstr. 3.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße Nr. 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Oktober zu vermiethen. 3846
David Marcus Lewin.

Die II. Etage
Altstädtischer Markt 17 z. 1. Oktob. z. verm.
(3312) **Geschw. Bayer.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.